

VON EVELYN VOGEL

Es war ein Projekt, das Mensch und Technik an den Rand des Erträglich-fen führte. Nacht im nördlichen Polarkreis. Minus 40 Grad. Eisiger Wind. Und überall Schnee. Man hatte Nomi Baumgartl erklärt, welche Art von Eis es gibt, welches man betreten darf, weil es Stand hält. Welches nicht, weil sich darunter eine Gletscherspalte verbergen könnte. Wenn die Münchner Fotografin davon erzählt, fühlt man sich unweigerlich an „Fräulein Smillas Gespür für Schnee“ erinnert.

Es gab einen Moment, erzählt Baumgartl, da fühlte sie sich, „als ob das jetzt das letzte Bild werden würde, das ich je gemacht habe“. Nach einem nächtlichen Fußmarsch durchs arktische Eis kämpfte sie mit der Fotoausrüstung, die sie auf dem Rücken geschleppt hatte. Das Eis, das von Polabewohnern mit starken LED-Leuchten angestrahlt wurde, leuchtete aus tiefem Nachtblau heraus, spiegelte sich wie ein dahin treibendes Schiff auf der stillen Wasseroberfläche. Ein perfekter Anblick. Doch ihre Finger wurden immer klammer, die Kräfte ließen mehr und mehr nach, fast schon verzweifelt kämpfte sie mit der Ausrüstung. Schließlich gelang es ihr doch noch, das eingefrorene Stativ zu öffnen, die Langzeitbelichtung zu machen und zu ihrem Team zurückzukehren. Das Foto „Imarsuup Qaqqarsui – Mountains of the Sea I“ sollte eines der schönsten aus dem „Stella Polaris“-Projekt werden.

Ein grönländischer Schamane ist Mentor des Projekts, das in den Polarnächten entstanden ist

Man kann das Projekt, das bei zwei Expeditionen während der Polarnächte im November 2012 und im Februar 2013 entstanden ist, von seiner aufklärerischen Seite betrachten. Dann ist „Stella Polaris Ulloriarsuaq“. Das leuchtende Gedächtnis der Erde“ von Nomi Baumgartl, Sven Nieder, Yatri N. Niehaus und Laali Lyberth ein weiterer Versuch, auf den Klimawandel und die schmelzenden Polkappen aufmerksam zu machen. Dazu gehören eine Ausstellung (Anfang des Jahres in Los Angeles zu sehen, nun startet sie in München), ein Bildband und ein Film. Man kann es von seiner künstlerischen Seite betrachten. Dann sieht man großartige Aufnahmen aus der arktischen Polarnacht, bei denen einzelne Eisflächen wegen der künstlichen Ausleuchtung und der Langzeitbelichtung wie Inseln aus der Umgebung leuchten.

Man kann das Projekt aber auch von seiner mystischen Seite betrachten. Dann muss man von Angaangaq Angakkorsuaq sprechen. Ältester der Eskimo-Kalaallit aus Grönland, Schamane, traditioneller Heiler, weltweit unterwegs, um sich für den Erhalt der Umwelt und indigene Themen einzusetzen und Mentor des Projekts. Und man muss von dem Moment sprechen, als Nomi Baumgartl „mit den Sternen sprach“.

Einmal war Baumgartl eine weltweit viel beschäftigte Modefotografin. 1996 verlor sie bei einem schweren Unfall ihr Gedächtnis. In ihrem zweiten Leben, in das sich die heute 64-Jährige physisch wie psychisch

mühsam zurückgekämpft und ihr Langzeitgedächtnis wieder mit Erinnerungen gefüllt hat, nahm sie von der Glamourwelt Abschied und widmete sich Naturthemen. 2011 arbeitete sie an einem Projekt über das Verschwinden der Arktis. In der Folge der Fukushima-Katastrophe platze es, sie verlor Auftraggeber und Finanzierung. „Ich war ziemlich verzweifelt“, erzählt sie. Einen Ausweg daraus fand sie eines Nachts am Ammersee, wo ihr Atelier war. „Ich saß lange am See, bis tief in die Nacht. Da tauchten Bilder von Eisbergen und Polarlichtern vor meinem inneren Auge auf. Und als ich die Augen öffnete, leuchteten mir die Sterne entgegen, und am hellsten strahlte der Polarstern.“

Bis dahin hatte sie das Verschwinden der Natur vor allem „dokumentiert“, wie sie sagt. Nun wollte sie es „in Licht malen“;

um „Lichtbotschaften“ in die Welt zu senden. „Arctic Message war ein intellektuelles Projekt. Stella Polaris kommt ganz aus meinem Inneren.“ Klingt ein bisschen esoterisch? Aber Baumgartl ist keine Esoterikerin. Der Unfall hat sie wohl ein gutes Stück weit sensibler gemacht für Dinge, die der Mensch in der modernen Gesellschaft verlernt oder verloren hat. Jedenfalls hatte die „Sternenkonferenz“, wie sie heute lächelnd sagt, konkrete Folgen.

Der Polarstern, lateinisch Stella Polaris, in der Sprache der Inuit Grönlands Ulloriarsuaq, lieferte den Namen. Realisiert hat Baumgartl das Projekt gemeinsam mit dem Fotografen Sven Nieder, mit dem sie schon bei „Arctic Message“ zusammengearbeitet hat. Dessen Frau Laali Lyberth, eine Grönländerin und Nichte des Schamanen Angaangaq Angakkorsuaq, war für die

Koordination zuständig. Bewohner des Polarkreises waren die „Lichtbotschafter“, die die Eisberge ausleuchteten. Der Regisseur Yatri N. Niehaus drehte die Dokumentation, die übrigens wie das Buch bei der Eröffnung der Ausstellung am Mittwoch im Kunstdepot von Filser & Gräf vorgestellt wird. Es sei ein „Bewusstseinsprojekt“, das ohne mahnenden Zeigefinger auskomme.

Allein mit der Aussagekraft ihrer fotografischen Sprache will Nomi Baumgartl überzeugen. Und das ist ihr auch gelungen. Entstanden sind großartige Aufnahmen von arktischen Eis-Landschaften, die für die Bewohner der Region besondere Bedeutung haben. In den Polarnächten tritt mitunter das künstliche Licht mit dem der Polarlichter in Konkurrenz. Es sind Bilder, die durch die „Lichtmalerei“ in der Dunkelheit von großer Schönheit sind und weit

über jeden dokumentarischen Charakter hinaus gehen. Aufnahmen aber auch, die bei aller Faszination für die Schönheit des Eises dank des unbestechlichen Blicks der beiden Fotografen klimakritische Aspekte deutlich machen. Beispielsweise wenn man erkennt, dass zwei Aufnahmen derselben Gletscher zeigen aus exakt der gleichen Perspektive, der innerhalb von etwas mehr als drei Monaten kollabiert ist – und heute vielleicht nur noch als „leuchtendes Gedächtnis“ existiert.

Stella Polaris Ulloriarsuaq. Das leuchtende Gedächtnis der Erde. Von Nomi Baumgartl, Sven Nieder, Yatri N. Niehaus und Laali Lyberth. Ausstellung: Kunstdepot Filser & Gräf, Wilhelm-Riehl-Str. 13, Eröffnung: Mittwoch, 22. April, 19 Uhr, bis 18. Mai, Di-Fr 11-18 Uhr, Sa 12-1. Das Buch, erschienen im Eifelbildverlag Daun kostet 69 Euro

Sternenkonferenz

Die Fotografin Nomi Baumgartl hat am Polarkreis „mit Licht gemalt“. Nun stellt sie ihr Projekt „Stella Polaris Ulloriarsuaq. Das leuchtende Gedächtnis der Erde“ in München vor



So unwirklich wie schön – Lichter, die in den Bildern des Projekts „Stella Polaris Ulloriarsuaq“ zum Tragen kommen und eine nächtliche Landschaft zeigen, die es so nie zuvor gegeben hat: „Unnuap Qaammargaa – The Light of the Night“

FOTO: © 2013 STELLA POLARIS* ULLORIARSUAQ / NOMI BAUMGARTL